

Die Moabiter 130 Pappeln

Anmerkungen zu einem Spaziergang an der Siemensstrasse am 16.12.2009

Eine 2. Betrachtung im laublosen Zustand ergab ein weniger günstiges Bild als seinerzeit im Sommer. Der Bestand machte einen sehr „naturhaften“ Eindruck, d.h. es gibt einen nicht unbedeutenden Anteil an Ausfällen und Kronenschäden u.a. aufgrund unterlassener Bestandspflege.

Mehrheitlich erfüllt die Pappelreihe derzeit nicht die Anforderungen, die man aufgrund ihres Standorts als Strassenbäume stellen muß. Sporadische Kronenschnitte früherer Jahre führten bei einem Teil des Bestands zu Instabilitäten aufgrund der faulenden Schnittflächen (Weichholz).

10-15 % der Bäume haben Pilzfruchtkörper im Stamm- bzw. Kronenbereich. Fruchtkörper des Brandkrustenpilzes wurden nicht gefunden – allerdings waren die Wurzelanläufe meist mit einer Laubschicht von 1 – 5 cm bedeckt. Auch aufgrund von diversen Stammschäden dürfte ca. ein Drittel der Pappeln direkt abgängig sein.

Ein weiteres Drittel dürfte nur mit aufwendigen Schnittmaßnahmen zu erhalten sein. Pyramiden-Pappeln haben ihr Optimum im Freiland und auf eher feucht geprägten und nährstoffreichen Böden. Aus statischer Sicht ist die Situation einer „Baumhecke“ auf Dauer problematisch. Der dichte Stand begünstigt oftmals ein extrem ausgebildetes Kronen-Grundprofil (z. B. Ausdehnung 6 m bei 0,5 m Breite). Der warm-trocken geprägte Standort und das versiegelte Umfeld führen zudem zu nicht unerheblichen Einbußen bei der Vitalität der Bäume.

Insgesamt dürfte lediglich ein Drittel der Pappeln aufgrund Zustand und Profil den Anforderungen als Strassenbaum auf Dauer genügen.

Aus Gründen der Stadtarchitektur, Geschichte und Ökologie sollte das Konzept einer Pappelreihe an diesem Standort unbedingt erhalten bleiben.

Es bieten sich folgende Möglichkeiten der zukünftigen Entwicklung an:

A) ca. ein Drittel des Bestands aus Gründen der Verkehrssicherheit fällen, bei den restlichen Bäume erfolgt nach Bedarf ein Erhaltungsschnitt, Nachpflanzungen in erweiterten Abständen.
Kosten: sehr hoch mit bleibenden und bedeutenden Pflegeaufwand.

B) nur Erhalt der „guten“ Bäume – ca. 20 bis 30 Prozent des Bestands, Fällung der restlichen 70 – 80 Prozent mit Neupflanzung in ausreichenden Abständen.
Kosten: hoch, aber Pflegeaufwand niedrig.

C) die extreme Variante: Erwerb und Ausweisung einer streifenförmigen Grünfläche mit 15 m Breite. Erhalt der 10 Prozent „erstklassigen“ Pappeln, Entfernung von 90 Prozent des Bestands – anschließend Neuaufbau mit geeigneten und bewährten Klonen nach erfolgtem Bodenaustausch.
Kosten: sehr hoch, jedoch nur vierjährige Anwachspflege erforderlich.

Norbert Prauser